

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 11 (1935-1936)
Heft: 4

Artikel: Wes Brot ich ess, des Lied ich sing : Erfahrungen eines Dienstmädchen
Autor: L.H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1065832>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

plötzlich Dank und Anerkennung, früher waren sie beinahe eine Selbstverständlichkeit. Die unter dem Schutze des Elternhauses gelernte und geübte Selbstständigkeit wird den Kindern später sowohl in der Ehe als im Berufsleben von Nutzen sein. Sie sind sich bewusst, dass sie für eine Dummheit selbst die Verantwortung zu tragen haben, sie lernten Ordnung und Pflege der Kleidung (nie mehr hängen Kleider oder Mäntel ohne Kleiderhaken, nasse Schuhe werden mit Zeitungspapier ausgefüllt, kleine Schäden sofort ausgebessert).

Natürlich erwuchsen meinen Töchtern durch ihre Selbständigkeit anfangs manchmal Schwierigkeiten. Einmal während einer längern Abwesenheit meinerseits kaufte sich die Älteste ein grünes Kleid, das ihr aber der Farbe wegen gar nicht zu Gesichte stand, sie blass und viel älter aussehen machte. Sie sah es ein, meinte aber, dass es sie im Geschäft sehr gut gekleidet hätte. Sie überlegte lange, wie sich das Kleid vorteilhaft, ohne der guten Linie zu schaden, ändern liesse und fand schliesslich eine glückliche Lösung. Der Stoffart wäre nämlich ein Umfärben nicht zuträglich gewesen, zudem scheute

sie die grosse Auslage. Diese Erfahrung lehrte meine Tochter, nicht nur auf Schnitt, Material und Preis, sondern auch auf eine zu Gesicht und Haar passende Farbe zu achten.

Eine andere Tochter ärgerte sich einmal lang über einen Mantelkauf in Braun, weil ihr erst nach dessen Ankauf in den Sinne kam, dass ihre Garderobe und Schuhe eigentlich auf graue und blaue Töne eingestellt waren. Ich legte den Kindern nahe, dass jene, welche nur ein beschränktes Budget zur Verfügung haben, sich jeweilen in ihren Kleidern auf eine Hauptfarbe beschränken sollen, zu der die andern Ausstattungsgegenstände harmonieren.

Einige Mütter in meiner Bekanntschaft, die unserm Beispiel folgten, machten ebenfalls gute Erfahrungen. Daher möchte ich all denen, die in einer ähnlichen Lage sind, empfehlen, das Experiment auch zu machen und die notwendigen Auslagen den Kindern vorzuschiessen. Bei einigermassen verantwortungsbewussten und praktisch veranlagten jungen Menschen wird das sicher von Nutzen und Segen sein.

WES BROT ICH ESS, DES LIED ICH SING

Erfahrungen eines Dienstmädchen Von L. H.

Wir sechs Kinder, drei Knaben und drei Mädchen, sind auf dem Land aufgewachsen. Unser lieber Vater starb uns früh weg; unsere gute Mutter musste in der Fabrik den Lebensunterhalt verdienen, wobei ihr der Älteste so früh als möglich tüchtig mithalf. Aber auch für uns andere gab es vorerst keine andere Möglichkeit als die Fabrik. Ob wir nun aus der Primar- oder Sekundarschule austrafen, wir mussten alle, die einen länger, die andern weniger lang, in der Spinnerei Geld verdienen. Damals war die Arbeitszeit noch länger, nämlich von morgens 6-½12 Uhr, von mittags 1 bis 6 Uhr. So blieb uns Mädchen natürlich nicht viel Zeit, um den Haushalt zu lernen. Unsere einfachen Haushalt hätten

wir vielleicht zur Not selber bewältigen können – aber eben – solang die Mutter allem bevorstand, glaubten wir in unserm Unverständ, es sei so alles in Ordnung.

Unsere älteste Schwester konnte dann eine Haushaltungsschule besuchen und nahm nachher die Stelle beim Fabrikdirektor an, zuerst als Alleinmädchen und als die Familie sich vergrösserte, als Köchin. Nach zwei Jahren ging sie wieder in die Fabrik, wahrscheinlich weil sie dort, nach dem neuen Gesetz, mehr Freiheit hatte. Sie heiratete dann und ist nun, vielleicht weniger eine tüchtige, exakte Hausfrau, weil es ihr eben fast am Nötigsten fehlt, als eine vortreffliche,

gute Mutter und Erzieherin ihrer acht Kinder.

Für uns zwei jüngere Mädchen reichte es nicht mehr für Haushaltungsschulen. So nahmen wir Stellen an. An meinem 17. Geburtstag durfte ich mit meinem Bruder ins Bündnerland reisen. Er war bei einer Herrschaft Gärtner, ich sollte am gleichen Ort als «Zimmermädchen» eintreten. Ich lernte dort ganz nett den Zimmerdienst. Nach einem Jahre hatte ich den Wunsch, das Kochen zu erlernen. Ich reiste heim, das erstemal, seit ich fortging, und alle fanden, der Aufenthalt hätte meiner Gesundheit sehr gut getan; ich war nämlich immer ein nicht allzu starkes Kind. Ich liess also ein Inserat einrücken, indem ich eine Stelle suchte, wo ich das Kochen erlernen könnte. «Wie hat man doch in jungen Jahren Mut und Unternehmungsgeist, und wie schmilzt alles zusammen, wenn man älter wird!» so muss ich jetzt denken, wenn ich zurückblicke!

Bald fand ich eine gute Stelle am Zürichsee. Es waren ein Herr und eine mütterliche Frau, eine 16jährige Tochter, ein 14- und ein 12jähriger Knabe in einem Einfamilienhaus. Hier konnte ich auch noch ein bisschen Kind mit Kindern sein. Am Kochen bekam ich Freude, wohl deshalb, weil auch die Frau mit Liebe kochte, das steckte mich an. Die übrigen alltäglichen Hausgeschäfte wurden mir nach und nach fast ganz übergeben. Die Kinder mussten alle früh auf den Zug, sie gingen in der Stadt in höhere Schulen, ich weckte sie und machte ihnen alles bereit. Als ich mich aber einmal verschlief und so die Kinder den Zug und dadurch eine Schulstunde versäumten, gab's kein Hallo! Nach all meinen späteren Erfahrungen bin ich dieser Familie jetzt noch dankbar dafür und noch für vieles andere!

Anderthalb Jahre blieb ich dort und glaubte mit meinen 19½ Jahren, ich könnte schon allerlei! Hab' ich doch den Haushalt selbst geführt, als die Frau in den Ferien war! Aber, oh, du dummes Mädchen! Nur grad jenen Haushalt und nur grad so, wie man dir's dort vormachte und was man dort kochte, das konntest du - mit Not - von dem aber, wie es bei andern Leuten ist, hast du



**Vater will den
Kaffee kräftig?!**

Gib ihm Kathreiner mit etwas Franck-Aroma!

**Das schmeckt und
bekommt ihm**

- und Du sparst.

**Die Zähne werden wohl gepflegt,
das Zahnfleisch wird vergessen**

Zahnfleisch-Massagecrème

pyodent

wirkt vorbeugend und heilend bei Alveolarpyorrhoe (Paradentose). Aufschlussreiche Broschüre kostenlos. Preis: 1 grosse Tube Pyodent-Pasta Fr. 2.60, eine kleinere Tube Fr. 1.60.

Victoria-Apotheke Zürich

Bahnhofstrasse 71 Telephon 72.432
Zuverlässiger Stadt- und Postversand

Wer Winter droht mit Fett!

Bei gleicher Ernährung nimmt man im Winter um 40% mehr zu, das ist ärztlich nachgewiesen. Darum trinken Sie jetzt Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee und Sie bewahren sich stets eine tadellose, jugendliche Figur. Die tragen Fett polste r schwinden und Sie fühlen sich frischer, wohler und leistungsfähiger. Paket Fr. 3.- extra stark Fr. 3.50. In allen Apotheken. Nehmen Sie aber nur:

Dr. ERNST RICHTERS
Frühstückskräutertee

"HERMES" Fabrik pharm. kosm. Präparate, Müllheim (Thg.)

Rapperswiler
Zucker
im Haushalt
kennzeichnet die praktische Hausfrau. Automatische Abfüllung. Hygienische Verpackung. Preiswert und gut.

Zuckermühle Rapperswil A.-G.
Rapperswil



Madame, auf *Contra-Schweiz* können Sie sich stets verlassen!

keine Ahnung, von den Erfahrungen gar nicht zu reden!

Ich nahm darauf die Stelle an, die ein Mädchen innehatte, das später meinen Bruder heiratete. Nun war's aber vorbei mit der Jugendzeit und auch bald mit meinem Selbstvertrauen. Es war ein älteres Ehepaar in einer grossen 8-Zimmerwohnung mit riesigen, breiten Gängen, im dritten Stock; mein Zimmer war auf dem Estrich. Hier musste ich wieder von vorn an kochen lernen; nichts konnte ich machen, wie ich's vorher gewohnt war und gelernt hatte. Im übrigen war die ganze Woche hindurch zu putzen, ausgenommen am Montagnachmittag, der frei war. An einem Dienstag waschen in der Küche, am andern Dienstag bügeln, die grosse Wäsche gab man auswärts. Wir hatten überall Parkettböden, die mussten regelmässig, in allen Zimmern, wie in den Gängen auf den Knien aufgerieben werden. Jede Woche musste ich auch mit der Bockleiter alles abstauben, wobei jedes Möbelstück auf die Seite gerückt wurde.

Freitags und Samstags kochte die Frau. Freitags gab's gewöhnlich Wähen, Samstags Siedefleisch. Ich durfte nie selbst eine Wähe machen oder einen Kuchen oder Crème oder andere Desserts oder « Horsd'œuvres », wenn's Gäste gab, das alles machte die Frau, währenddem ich auf den Knien herumrutschte und auf der Leiter stand! Auch zum Nähen und Flicken kam ich nicht, meine Sachen flickte oder verschnurpte ich, so gut es gerade ging, oder besser gesagt so schlecht! – Hier, finde ich, wäre auch noch eine grosse Aufgabe für die Hausfrauen: beim Dienstmädchen darauf zu achten, dass es seine Sachen, Wäsche, Kleider und Strümpfe recht flicken kann. Wie vieles verlernt man, was man in der Nähsschule gelernt hat, wenn man es nachher nicht üben kann! Da braucht's halt geduldige Anleitung der Frauen. Ich blieb – leider – 4 Jahre dort! Meine Mutter sagte immer: « Wes Brot ich ess, des Lied ich sing! »

Ich war mit 24 Jahren eine rechte alte Jungfer geworden. Meine Flügel wurden mir gehörig gestutzt. Ich probierte nochmals einen « Anlauf », es gab aber nur ein « Flattern ». Man suchte in den Tessin über den Sommer eine « gesetzte Person »

zur Führung eines Villenhaushaltes. Ich fühlte mich also mit 24 Jahren als «gesetzt», bewarb mich darum und erhielt die Stelle. Es war ein sehr schöner Sommer, hingegen Frühling und Herbst, wo ich im Hotel mithelfen musste, sagten mir weniger zu, weil ich dort ein bisschen das fünfte Rad am Wagen war. Immerhin lernte ich auch dort allerlei.

Als meine jüngste Schwester, die unterdessen in einer Stelle in Zürich war, mich anfragte, ob ich nicht nach Zürich käme, sie wüsste mir dort eine Stelle zu Kindern, sagte ich zu. Ich dachte mir, ich könnte im Umgang mit kleinen Kindern noch nichts, und schaden könne das nichts, wenn ich auch hierin noch lerne. Ich blieb zwei Jahre dort, die Kinder liebte ich sehr. Man liess mich auch sonst ziemlich selbständig arbeiten, und man schätzte mich, nicht nur als Mädchen, sondern als Mensch überhaupt. Wäre ich nicht selbst so «verbohret» gewesen in meinen Minderwertigkeitsgefühlen, hätte ich mich vielleicht eher entwickeln können – aber die vier Jahre in der «Enge» hatten mich selbst eng gemacht.

Ich half dann eine Zeitlang bei einem Bruder aus, bis die Frau, die ein Kindlein bekam, wiederhergestellt war.

Nun wurde ich angefragt für eine Stelle zu Mutter und Sohn. Ich ging hin – doch schon in den ersten 14 Tagen merkte ich, dass ich nicht am rechten Platze war. Die Frau war sehr nervös und dadurch manchmal zügellos. Ich war damals zu empfindlich, um solche Auftritte und solche Kleinlichkeiten ruhig anzunehmen und über mich gehen zu lassen. So kam's dazu, dass ich tagsüber immer in Spannung und Zittern war und nachher nächtelang heulte, aber trotzdem den Mut nicht aufbrachte, zu packen!

Ich blieb ein Jahr; aber nur immer ein Gedanke beherrschte mich: «Nie, nie mehr eine Stelle als Mädchen in einem Haushalt annehmen!» Aber was anfangen? Ich konnte eigentlich mit meinen 28 Jahren noch gar nichts! Nicht einmal einen Haushalt führen, das bewiesen mir ja alle Frauen! Wie machen's denn alle die, die mit 20–22 Jahren heiraten? Bist du so dumm und ungeschickt? Mein Mut sank immer weiter. Rettung vor Verzweiflung war ein Wärterin-

Wichtig

beim Abschluss einer Versicherung ist nicht allein die billige Prämie, sondern vor allem der weitgehende Versicherungsschutz und die Sicherheit der Gesellschaft

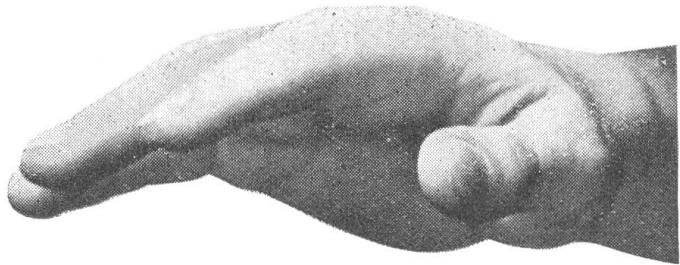
**Waadtländische
Versicherung auf Gegenseitigkeit
Lausanne**



werden Ihre Sport- und Alltagschuhe viel länger halten und schöner aussehen. Marga-Juchten-Glanzfett spendet dem Leder die zweckmässigen Fettstoffe und dichtet gleichzeitig gegen die von aussen eindringende Feuchtigkeit ab. Probieren Sie diese neuartige Winterpflege im Interesse Ihrer Schuhe und Ihrer Gesundheit.

A. SUTTER, Fabrik von Schuhpflegemitteln, Oberhofen (Thurg.)





Die «Winterthur-Unfall»

schützt gegenwärtig über eine halbe Million Personen aus fast allen Staaten Europas und hat bis heute nicht weniger als 780 Millionen Franken für Schadenfälle ausbezahlt.
Eines Tages könnten vielleicht auch Sie materielle Hilfe brauchen.



SCHWEIZ. UNFALLVERSICHERUNGS-
GESELLSCHAFT IN WINTERTHUR

KEIN PAKET ZU GROSS ES HEIM ZU TRAGEN !

Sorgfältig ausgewählt und sach-kundig gemischt von den Blättern hochgelegener Plantagen wirkt kein Getränk wohltuender als der Thee— und kein Tee ist besser als
PICCADILLY
BRAND
Reduzierte Preise Ceylon ½-lb Frs. 1.60
China ½-lb Frs. 2.—
erhältlich bei MERKUR A.G. und in allen feinen Colonialwaren-Geschäften.

GENERALVERTRETER MUSSO & CO., ZÜRICH

alches
Fulzer & Co.
ELISABETHENSTRASSE 14
ZÜRICH 4
TELEFON 32.912

gesuch in eine Anstalt für schwachbegabte Kinder. Mit wenig Hoffnung stellte ich mich vor, und tiefe Freude erfasste mich, als ich das Schreiben erhielt, man wollte es mit mir probieren! Der Anfang war schwer, doch mit Ausdauer erzielt man ja allerlei, manchmal Gutes – aber auch manchmal weniger Gutes! Diesmal gelang es zum Bessern. Ich fand Befriedigung in meiner Aufgabe. Ich muss aber sagen, dass mir auch hier mehr Näh- und Flickkenntnisse sehr zustatten gekommen wären.

Meine Gesundheit, besonders Herz und Nerven, litten durch das lange Jahre hindurch Arbeiten und Kämpfen und ständig in Spannung sein, verbunden mit zu wenig Ruhe und Erholung. Es waren nicht nur die vier Jahre, die ich bei den Schwachbegabten zubrachte, die meine Nerven geschwächten haben, es steckte wohl schon länger in mir. Kurzum, ich musste einige Monate aussetzen. Ich möchte bei dieser Gelegenheit nur sagen: « Ihr guten Mütter und ihr Hausfrauen, schaut bei euern Töchtern und Mädchen auch auf ihre Konstitution, sie selber achten in jungen Jahren zu wenig darauf. Mutet ihnen nicht zuviel zu! »

Als ich mich soweit wieder erholt hatte, kam die Frage wieder an mich heran: Was nun?

Ich kratzte all meinen Courage zusammen und nahm eine Stelle an als Haushälterin zu einem Junggesellen und dessen Vater, wo ich nun seit fünf Jahren bin. Auch hier ging mir nicht alles leicht, hatte ich doch bereits fünf Jahre lang keine Kelle mehr angerührt und war überhaupt solang in keinem Privathaushalt mehr tätig gewesen. Da hat mir das Kochbuch gute Dienste geleistet. Ich war also volle 33 Jahre alt geworden, bis ich eine Haushaltung selbstständig führen konnte. Ich spüre aber auch jetzt noch viele Lücken in meinen Kenntnissen.

Es kommt mir vor, ich hätte erst in diesen fünf Jahren Kenntnisse und Erfahrungen gesammelt, musste ich doch selbst lernen, eine Wäsche allein zu waschen und alles zu bügeln, und erst das Flicken! Mit wieviel Geduld und Überwindung musste ich das Stücke einsetzen lernen in Herrenhemden und Hosen! Es geht mir auch jetzt noch nicht so geläufig, aber Freude habe ich! Und Wä-

hen, Kuchen, Desserts und Konfitüren muss oder darf ich jetzt selbst machen! So vieles gäbe es zu berichten, und so vieles wäre noch zu lernen!

Und der Schluss der Geschichte?

Folgendes habe ich meiner Schwester, die eine 16jährige Tochter hat, welche nicht weiss was anfangen, ans Herz gelegt: Gib deine Tochter in eine einfache, aber gute Familie mit Kindern, wo die Frau auch mithilft. Schau darauf, dass die Behandlung verständig, nicht aufgeregzt und ungeduldig ist, und dass das Mädchen in allen Arbeiten unterrichtet wird. Lass sie auf den Gebieten, wo die Frau selber zu wenig Kenntnis hat, in Kursen das Fehlende erlernen! Nach und nach sollte das Mädchen allein schalten und walten können, doch immer so, dass die Frau es mit Güte auf dieses und jenes aufmerksam macht. Nach etwa zwei Jahren im Haushalt, sei es an einer oder an mehreren Stellen, kommt es wahrscheinlich heraus, wozu das Mädchen am meisten Freude und Geschick hat, so dass es dann immer noch den Beruf ergreifen kann, an dem es Freude hat.

Ich würde mich aber hüten, einem Mädchen, das in die Fremde geht, schon zum voraus zu sagen: « Wenn's dir nicht gefällt, so kommst einfach wieder heim! » Aber ebensowenig würde ich sagen: « So, da bleibst du nun, und mach deine Sache recht, dass die Leute zufrieden sind mit dir, vor einem Jahr oder noch länger darfst du die Stelle nicht wechseln! » Ich würde die Augen offenhalten, und wenn ich sehe würde, es geht einfach nicht, das Kind leidet unter diesen Verhältnissen zu sehr, so würde ich es doch mit einem andern Plätzchen probieren. Es

passen nun einmal nicht alle Charaktere zusammen.

Hie und da sehe ich an diesem oder jenem Bahnhof junge Mädchen Abschied nehmen von Vater oder Mutter. Sie waren zu Hause auf Besuch oder in den Ferien, und nun wird ihnen der Abschied schwerer als damals, da sie zum erstenmal ausflogen; denn gewiss haben sie schon allerlei Erfahrungen und Enttäuschungen hinter sich! Mir krampft sich das Herz zusammen bei ihrem Anblick. Könnte ich ihnen doch helfen, ihnen das Schwere etwas mildern, ihnen Mut machen, ihnen Liebe geben!

Diesen sachlichen und doch so eindrucks-vollen Bericht eines Dienstmädchen habe ich als Beitrag zur Rundfrage über die hauswirtschaftliche Ausbildung des jungen Mädchens erhalten.

Er gibt uns Einiges zu denken.

Einmal : Geben wir doch jedem Mädchen, das uns hilft, den Haushalt besorgen, bald und so oft als möglich Gelegenheit zur selbständigen Betätigung ! Seien wir nicht zu sparsam mit Lob und Anerkennung; denn Kritik gibt es ja ohnehin überall und über-genug. Stärken wir vielmehr sein Selbstver-trauen, denn wie sehr ein Mädchen noch jahrelang unter mangelndem Vertrauen zu leiden hat, zeigt uns gerade dieses Schicksal.

Und anderseits wird die Erfahrung, dass ein Jahr Arbeit in einem fremden Haushalt eine ausgezeichnete Lehrzeit ist, bestätigt. Und zwar ist es eine Lehrzeit nicht nur für die praktische Arbeit, sondern ebenso sehr für die Charakterbildung. Gerade deshalb wird ein Hausdienstjahr für jedes Mädchen, ganz gleich welchen Beruf es später ergreifen wird, viel mehr bedeuten, als es im Augenblick selber einsehen kann. H. G.

Empfehlenswerte Institute

INSTITUT JUVENITUS
Zürich, Handelshof, Uraniastrasse 31-33
Vorbereitung auf Maturität. Handelsdiplom.

Voralpines Knabeninstitut
MONTANA, Zugerberg, 1000 m
Elementar- und Gymnasialabteilung. Handelsdiplom.
Deutsche und französische Handels- und Realschule mit staatlichem Diplom.
Alle Sommer- und Wintersportarten. Schwimmbad. Werkstätten.

Zur Manegg Töchterinstitut, Leiterin M. Hitz
Zürich 2, Bellariastrasse 76 Internat — Externat
Fortbildungsschule. Vorbereitung für die Zürcher Mittelschulen. Moderne Sprachen. Hauswirtschaftslehre. Charakterbildung im Gemeinschaftsleben des Internats. Prospekte durch die Verkehrsburäaux

MINERVA Zürich
Rasche und gründliche **MATURITÄT**vorbereitung
HANDELS-DIPLOM
Spezialkurse: Ausbildung zur Arztgehilfin
Bücherrevisorenkurs